Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 2

Artikel: Wohltäter der Menschheit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925180

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tom packt die Hand des Alten. «Ich will. Ich will so gerne. Und ich werde dir ein guter Kamerad sein. Das versprech' ich dir.»

8.

Bill und Tom binden dem bewußtlosen Jim die Hände fest. Tom gießt ihm Wasser ins Gesicht. Bill gibt ihm einen tüchtigen Fußtritt. Jim erwacht.

«Auf, auf, du Lump! Der Sheriff wird sich freuen, wenn er dich sieht!»

Sie treiben den wütenden Jim zum Sheriff. Dort wird der Verbrecher eingesperrt. In der nächsten Woche soll die Gerichtssitzung sein. Man wird den Jim aufhängen. Denn auf versuchten Raubmord steht im hohen Norden die Todesstrafe. Jim weiß das. Und sein Herz ist voll Haß und Wut gegen Bill und Tom.

Bill und Tom wissen nichts von den schlimmen Gedanken des gefangenen Jim. Sie haben ihre Arbeit. Bill kauft Gewehre und Munition für Tom. Und Schlitten und Lebensmittel und Fallen. Und auch fünf starke Hunde.

In ein paar Tagen ist alles besorgt. Dann geht die Fahrt los. Die Fahrt in die Urwälder Alaskas. (Fortsetzung folgt)

Wohltäter der Menschheit

I.

Die Pocken oder Blattern waren einst eine gefürchtete Krankheit. In Europa starben jährlich Hunderttausende daran. Wie ein Würgengel zog die furchtbare Seuche durch die Länder. Niemand war vor ihr sicher.

Die Pocken sind ansteckend wie die Grippe. Die Leute bekommen Schwindel und hohes Fieber. Auf der Haut gibt es Eiterblasen. Von hundert Erkrankten sterben etwa dreißig. Die Geheilten zeigen im Gesicht und an andern Körperstellen häßliche Narben. Und manche werden durch die Pockenkrankheit blind. Heute sind die Pocken bei uns und in den andern geordneten Ländern fast verschwunden. Das verdanken wir dem englischen Arzt *Eduard Jenner*, der im Jahre 1749 geboren wurde.

Man wußte schon lange, daß auch die Haustiere pockenkrank werden. Oft steckten pockenkranke Kühe die Melker an. Aber das war nicht gefährlich. Wer an Kuhpocken erkrankte, starb nicht. Eine Bäuerin

machte einst den Arzt Jenner auf folgendes aufmerksam: «Wer an Kuhpocken erkrankt, ist nachher gegen die Menschenpocken geschützt. Solche Leute können mit pockenkranken Angehörigen zusammenleben, ohne selber krank zu werden.»

Jenner prüfte, ob das wahr sei. Und wirklich: er fand eine Reihe von Leuten, die an Kuhpocken, aber nachher nie an Menschenpocken erkrankt waren. Im Jahre 1796 machte er die erste Probe an einem Menschen. Man brachte ihm einen achtjährigen pockenkranken Knaben. Dem impfte er Kuhpocken ein. Das heißt: er machte ihm einen kleinen Schnitt und strich in die Wunde Lymphe (Blutwasser) von einer kuhpockenkranken Frau. Der Knabe wurde gerettet. Später impfte ihm Jenner zweimal auch Menschenpocken ein. Aber der Knabe erkrankte nicht mehr an Pocken.

Jenner impfte nun auch andere Menschen. Von da an waren sie gegen die Pocken geschützt. Seine Erfolge wurden rasch in der ganzen Welt bekannt. Da und dort führte man Gesetze ein, die befahlen, alle Kinder seien gegen die Pocken zu impfen. Bei uns erhielt der Kanton Aargau schon im Jahre 1806 ein solches Gesetz. Seit 1944 ist die Impfung der Kinder in der ganzen Schweiz obligatorisch[1]. Alle Kleinkinder *müssen* nun geimpft werden.

II.

In Paris lebte von 1822 bis 1895 der Chemiker *Ludwig Pasteur*. Auch er beschäftigte sich mit ansteckenden Krankheiten. Namentlich erforschte er allerlei Tierseuchen. Wie Jenner, impfte er mit den sogenannten Gegengiften. Das heißt: er spritzte den Tieren Lymphe ein, die alte, abgeschwächte Keime der gleichen Krankheit enthielt. Zum Beispiel übertrug er Keime der Hühnerpest auf gesunde Hühner. Die geimpften Tiere erkrankten, aber nur schwach, und genasen bald wieder. Sie blieben auch gegen frische Keime der Hühnerpest immun[2]. Sie erkrankten nicht mehr, wenn sie nachher inmitten pestkranker Hühner lebten. Ihr Blut enthielt nun das Gegengift, das sie schützte.

Pasteurs größte Tat war sein erfolgreicher Kampf gegen die Tollwut der Hunde. Die Hundswut war früher sehr verbreitet und gefürchtet. Die Aerzte konnten die Leute, die von tollen Hunden gebissen worden waren, nicht vor dem Tode retten. Im Jahre 1885 brachte man ihm einen

[1] Obligatorisch = verpflichtend, verbindlich, zwangsmäßig.

[2] Immun = geschützt, seuchenfest, giftfest, unempfindlich gegen gewisse Krankheitserreger. Immunisieren = unempfänglich machen gegen ansteckende Krankheiten.

Knaben aus dem Elsaß, den ein tollwütiger Hund gebissen hatte. Schon glaubte man, er müsse sterben. Pasteur entschloß sich schweren Herzens, ihn mit Gegengift zu impfen. Und der Knabe genas.

Bald brachte man Pasteur fast täglich Leute, die von tollwütigen Hunden oder Wölfen gebissen worden waren. Schon im folgenden Jahr (1886) rettete er 1700 solchen Menschen das Leben. Die Aerzte faßten nun Zutrauen zum Impfen mit Gegengiften. Heute heilt man außer den Pocken und der Tollwut noch andere ansteckende Krankheiten durch Einspritzen von Gegengiften, zum Beispiel Diphtherie (Halsbräune) und Tuberkulose (Schwindsucht).

Jenner und Pasteur sind wahre Pioniere[3] der Heilkunst gewesen. Sie haben gezeigt, wie man die ansteckenden Krankheiten mit Erfolg bekämpft. Damit sind sie große Wohltäter der Menschheit geworden. Auch in unserm Blatt wollen wir dankbar ihrer gedenken. Denn seit die ansteckenden Krankheiten abgenommen haben, sind viele Kinder vor dem Ertauben bewahrt geblieben.

«Du» oder «Sie»?

Ich staune oft und bin verdutzt,
Wenn mich ein Jüngerer anduzt,
Respektlos einfach «Du» mir sagt:
Es fehlet ihm gewiß an Takt.
«Du» sagt man nur zu den Verwandten,
Zu Kindheitsfreunden und Bekannten,
Die traut dir sind und einverstanden.

Vor Zeiten sagt' man «Sie» zu Eltern,
Auch «Euch» zu denen, die was gelten.
Es mag das «Sie» zwar frostig sein,
Das «Du» vertraulich gar und klein.
Verständig sollst du beides wählen,
Die Aeltern nie mit Duzen quälen.
Mit Höflichkeit kann man nie fehlen.

Herbst 1948 / H. Goerg

[3] Pionier = Wegbahner, Vorkämpfer. Wer auf irgendeinem Gebiet erfolgreich für eine glücklichere Zukunft der Menschen kämpft, ist ein Pionier.